

Evens, Susanne 2003: *Dramma Grammatik. Dramapädagogische Ansätze für den Grammatikunterricht Deutsch als Fremdsprache*. München: IUDICIUM Verlag, 53-56

4.3. DRAMA UND GRAMMATIK

4.3.1. Frühe Ideen

Die Einsicht, dass die hohe Grammatikkunst eine vergleichsweise trockene Angelegenheit sein kann, ist keinesfalls neu. Besonders als Lateinisch und Griechisch noch zum obligatorischen Bildungskanon humanistischer Gymnasien gehörten, schlugen sich Generationen von Schülern mit dem lateinischen Ablativus absolutus herum oder verzweifelten am griechischen Aorist⁴⁰.

Dementsprechend gab es auch immer wieder Versuche von pädagogischer Seite, den intellektuell-sperrigen Grammatikstoff lebendiger zu gestalten. Eine sehr frühe Form didaktischer Aufbereitung sind die zwei Theaterstücke des Lehrers und Schuldirektors Samuel Shaw (1635–1696), in denen die lateinische Grammatik den Schülern der Jungenschule in Ashby-de-la-Zouch (England) auf vergnügliche Weise nahegebracht werden sollte: *Words Made Visible or Grammar and Rhetorick Accommodated to the Lives and Manners of Men* (1679).

Im Vorwort der 1972 reproduzierten Ausgabe heißt es:

[...] the presentation of grammar and rhetoric by means of a dramatic entertainment, which incidentally provides the author with splendid opportunities for satire, is without antecedent in English linguistic history. [ohne Seitenangabe]

Im ersten der beiden Stücke, dessen Schwerpunkt auf der spielerischen Darstellung von Grammatik liegt, stehen die Wortklassen als Untertanen des Kö-

⁴⁰ Dies soll die älteren Sprachen keineswegs diskreditieren; die Autorin selbst hat gern Latein gelernt!

nigs Syntaxis und als die Vertreter ihres Standes auf der Bühne. Lord Verbum repräsentiert die Aristokratie, die Substantive haben den Ritterstand inne, die Pronomen gehören der niederen Nobilität an, die Partizipien sind Kleinbauern, die Adverbien Landarbeiter, die Konjunktionen Händler, die Präpositionen Arbeiter und die Interjektionen Bettler. König Syntaxis hat seinen Lord Lieutenant Gymnasiarches mit dem Auftrag betraut, die Unzufriedenheiten und Auseinandersetzungen in seinem ‚Grammatical Kingdom‘ oder ‚Grammatical Commonwealth‘ beizulegen und sich der Loyalität seiner Untertanen zu versichern. Des Königs Kommissare Amo, Doceo, Audio und Lego⁴¹ sollen die Repräsentanten der Wortklassen anhören, ihre Beschwerden zur Kenntnis nehmen und ihre Verteidigung gegenüber den Anklagen von Mr Article, dem königlichen Staatsanwalt, abwägen. Dies resultiert in einer unterhaltsamen Gerichtssaal-Szenerie. In Anklage und Verteidigung werden die Charakteristika der Wortklassen beschrieben und diskutiert. Um nur ein Beispiel zu nennen: Den Adverbien wird vorgeworfen, dass sie in zu unterschiedlichen Arten und Weisen des Königs Land bestellen (Shaw 1972: 53):

Mr Article: „You all profess skill in tilling the Earth; but you go so many wayes to work that it breeds confusion in his Majesties Dominions, some of you observe place, some time, some quantity, some quality, some order, and I cannot tell what: The King does not like this variety.“

Der eher ungehobelte Landmann sieht das allerdings pragmatisch:

Adverb: „[...] what wud become o the Kings Subjects think yo, if every body shud plow and sow the same Land, at the same time, with the same kind of feed, and in the same Order.“

Im Verlauf des Stücks kommen alle zu Wort; in den meisten Fällen werden die Anklagen gegen die einzelnen Wortklassen aufgrund ihrer gekonnten Verteidigung (s. o.) fallen gelassen oder zumindest eine gütliche Einigung erzielt, sodass zum Schluss wieder Ruhe und Frieden ins grammatische Königreich einziehen.

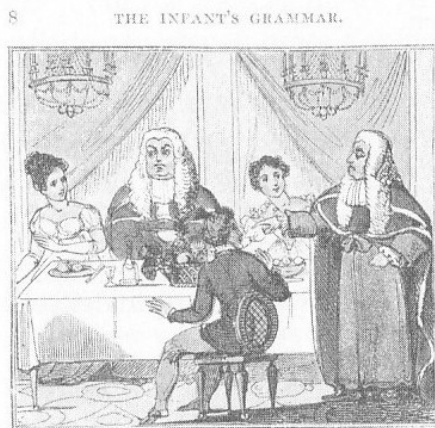
Ein verwandtes Projekt ist die bei Schwerdtfeger (1997: 601f) zitierte Oxford Studentenkommödie *Bellum Grammaticale: Der grammatische Krieg oder der öffentliche Zwist der Nomen und Verben* (1625), in der einzelne Wortklassen um Selbstbestimmung und Vorherrschaft im Satz streiten. Wie auch in *Words Made Visible* vertragen sich die einzelnen Wortarten zum Schluss wieder, da sie erkennen, dass sie nur gemeinsam Bedeutung haben und herstellen können.

Eine weitere didaktische Bearbeitung der Wortklassen findet sich in *The Infant's Grammar* aus dem Jahr 1824, ebenfalls in englischer Sprache. Dieses illustrierte und kolorierte Büchlein richtet sich an jüngere Kinder, denen grundlegende grammatische Begrifflichkeiten und Zusammenhänge in Bezug auf die *parts of speech* ihrer Muttersprache spielerisch beigebracht werden sol-

⁴¹ Als Vertreter der a-, e-, i- und konsonantischen Konjugation.

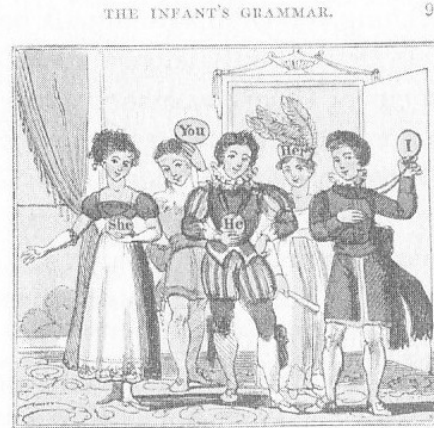
len: „The *Infant's Grammar* is one of a number of 19th century attempts to introduce didactic matter to young children in an easily assimilated form.“ (Nachwort ohne Seitenangabe). In daktylischen Reimen beschreibt die *Infant's Grammar*, wie sich die verschiedenen Wortklassen in dem großen Saal der Etymologie versammeln, essen, trinken, Theater spielen, tanzen und zum Schluss ein wahres Durcheinander hinterlassen (cf. Abb. 2–1). Jeder Wortart ist eine Seite, ein Bild und eine Beschreibung gewidmet⁴².

Mit heutigen Didaktikeraugen gesehen können diese Versuche belächelt werden, mussten doch trotz allen didaktischen Vergnügens des Verfassers die Schüler in Ashby-de-la-Zouch die ihnen zugewiesenen Rollen auswendig lernen und vorspielen, vielleicht ob sie wollten oder nicht, vielleicht auch ohne die Anspielungen des Autors verstanden zu haben. Bei der *Infant's Grammar* stellt sich die Frage, ob nicht Erwachsene, die sich in der Grammatik besser auskennen, die hübschen Darstellungen eher zu würdigen wissen als die intendierte Zielgruppe. Wer weiß?



THE ADJECTIVES.

Next the ADJECTIVES came, with grave, solemn faces,
And wigs like the judges:—they soon took their places
Before the great Nouns, and turn'd round with a sneer
To tell what their virtues and qualities were.
Some were GOOD, some were BAD, some PRETTY, some
MILD,
Some were MODEST, some IMPUDENT, WICKED, and
WILD;
And they even pass'd judgment on things brought to eat,
Said some were DELICIOUS, some SOUR, and some SWEET.



THE PRONOUNS.

At this moment a bustle was heard at the door
From a party of PRONOUNS, who came by the score.
And what do you think? Why I vow and declare
THEY would pass for the Nouns who already were there.
And THEIR boldness was such, as I live it is true,
ONE declar'd HE was I, and ONE call'd HIMSELF YOU.
THIS, THAT, and the OTHER, THEY claim'd as THEIR OWN,
But WHO THEY are really, will shortly be known.

Abb. 2–1: The *Infant's Grammar*

⁴² Aus der gleichen Serie gibt es auch *Punctuation Personified*, das sich mit Zeichensetzung befasst. Interessanterweise wird auf dem Umschlag festgestellt, dass es sich um ein didaktisches, aber trotzdem attraktives (!) Bändchen handle: „*Punctuation Personified* is one of a number of didactic but very attractive coloured booklets published by John Harris in his 'Cabinet of Amusement and Instruction' and intended to teach young people the elements of grammar.“

Trotzdem stellen solche Bearbeitungen eine Fundgrube für die Dramagrammatikerin dar – abstrakte Konzepte wie ‚Adverb‘ oder ‚Adjektiv‘ werden hier als rauhbeiniger, gewitzter Landmann oder als perückentragende, pompöse Richtergestalt vermenschlicht, d. h. in die direkte Erfahrungswelt der Lernenden versetzt⁴³. Darüber hinaus integrieren diese frühen Didaktisierungen visuelle und auditive Lernkomponenten sowie Elemente des Theaterspiels mit dem Ziel, zu einer ansprechenderen und unterhaltsameren Grammatikunterweisung zu gelangen. Die Überzeugung, dass das, was Spaß macht, auch besser gelernt wird, wird hier implizit vorausgesetzt⁴⁴.